

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 21

Artikel: Parabel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Lied

nach alter Melodie.

Es zogen 3 Burische nach Sursee 'nein, in dortiger Herberg' da fehrten sie ein.
„Herr Wirt! einen Litter vom Bändlkerwein!“ Sie tranken und trieben viel
Flunkerei'.

Da kam nun gerannt in rasender Hast ein Polizeimann und hat sie gefasst.
„Was muß ich hören! was faselt ihr hier! Gleich sollt ihr kommen auf's
Amt mit mir!“

Der Erste, der sprach mit stotternder Zung': „Das Revolzen ist heut' im
Schwung;
Ich prahlte, wir waren im schönen Tessin, verjagten den Staatsrath mit
samt Reipin!“

Der Zweite war nicht besangen von Schreck und redete frisch von der Leber weg:
„Ich prahlte, wir machten mit am Butsch, und kriegten sechs Lire, die sind
schon futsch!“

Der dritte Süßel schwur heilig und hoch: „Wir haben geholfen, wie flott ging's doch!
Das hab' ich geprahlt, und prahle noch heut', und werde es prahlen in Ewigkeit!“

Zedem Thierli sis Plästirl! Warum, wenn eine waadländische protestantische Staatsrathssabordnung sich an dem Einzug Mermillod's in Freiburg befehligt und großes Vergnügen gehabt, und Herr Oberdivisionär Lecomte, der Sieger von Bümpliz und Romont, demselben Herrn Kardinal seine Aufwartung gemacht hatte, warum, fragen wir, sollten die Dragoner (ehemals „Salü“) des Delsbergerthales sich nicht auch haben das Vergnügen machen dürfen, den Bischof Haas, diefer in seinem vollen Ornate voran, mit ihren eidgen. Gäulen in voller Uniform, Ausrüstung und mit Waffen über die Grenze in die französische Stadt Delle zu begleiten? Hatten doch die Franzosen in Delle auch ihr großes Vergnügen daran.

Ein Incognito in Appenzell.

Bi ös im Ländli hönde isch verwickä chogä gipäfig gange;
Es hät en Gast am Morgä nöd emol si Zimmer-Nommuä gwüfft,
Ond hett' sös gär kei dommi Gattig gmacht. 's isch trurig doch offange,
Dass Mänge, wo mä Wonders mänt, was höndern fig, so Alls vergißt.
Ond 's Gipäfigt nu vo Allem ist, daß dir vo Bantemonepole,
Vo Bolltarise, ond von Biabahnverstaatlichung ha schwäzä,
Vo Burzis Lädermäz, bloß wäzt er nüz vo sine Stiefeloble.
Ond wönnä ds Zimmermäti no der Nommrä fröget, honts an Läzä.
Am Morgä noem Käffitrinka sät er: „No, was hini scholdig?“
Jez stöbt halt d'Chälleri mit einem Churfelchöpfl vor de Ma.
Ond sät: „He docht, ja woll! preissiert à so? Sie sünd gär ogidolig;
Das chani nöd zom Voris sägä, 's chont of d'Zimmer-Nommu-a.“
„Ja das chönn ich nöt sägä,“ sät der Gast, „söll mi der Gugger hole!“
„Jez wäzä was,“ sät ds Mätti, „lëufen Sie emol 's rächt Bä in d'Höh!“
Der Seppatoni schribt am Töbed d'Nommer allemol us d'Sohle.“
Der Gast loßt ds Bä; Gott lobädank! 's ist Nro. 6 agkridnet gie!
„Sie hönd der Fueß brat gloßit, i möcht Sie no om öbbes jez ernechä.“
Sät d'Chälleri, bringt ds Frömdabuch: „Sie möchtern noch so güetig si,
Do Ihrer werthä Name, Heimatort und Bruef und Stand ibuechä.
Es ist halt Polizeibüfahl.“ Der Gast schribt Alles pünktli dri.
„Postfusig!“ sät's, wo's liest: „Schints änä vo de 7 Bondesröthe!
Es thuetmer schüli läd, i mit Ihrer Stiefel Fazä gmacht
Ond daß Sie wägmen Zimmernömmeli in Angst cho sönnd und Nöthä.
Nöd wohr, Sie nönd si denn des nöchstmol, wenn Sie wieder chönd, in 8!“

Jagdregeln.

Häsen, wo es keine gibt,
Ist das Jagen sehr betrübt.
Keinen Schuß und keinen Treffer!
Liegt da nicht der Haß im Bießer?

An des Ufers Bord zu hocken,
Fischlein mit der Schnur zu locken,
Ist Beweis von Seelenruh',
Braucht nicht viel Verstand dazu.

Einen Floß, wenn man ihn packt
Auf dem Mädelhalse nacht,
Soll als schändlich Wild sofort
Strafen man für Meuchelmord.

Kannst du keine Wachteln schießen,
Gi, so lasz dich nicht verdrießen.
Spazien sind zwar nicht so fein,
Aber dafür zierlich klein.

Wenn's keine Wildpreßhändler gäb',
So sollte man sie köpfen,
Denn geht ein Schuß fatal daneb',
So kauft man sich die Schneppen.

Und ist das Feld von Häsen rein,
Der Wald von Hirsch und Rehen,
So lernt man unterwegs Latein,
Im Wirthshaus zu bestehen.

Vater: „Wie geht es dem jungen M'schen Ehepaare?“
Mutter: „O die leben sehr glücklich.“

Töchterchen: „Nicht wahr, die essen jeden Tag Erdbeerkuchen mit
Schlagsahne!“

Kunstkenner.

Ich kenne die Neblaus, ich kenne sie genau,
Ich kenne die Wesp, die Wanze,
Stechfliegen und Bremfen auf sonniger Au,
Das Wimmelgesindel, das ganze.
Doch nimmer, dieweil ich sie kenne,
Ich gute Genien sie nenne.
Hingegen gar häufig der Kenner der Kunst
Erkläret den unbegreiflichsten Dünkt
Erhaben, trotzdem er ihn kennet,
Weil gerne er Kenner sich nennet.

Interessant.

Schweinekehker: Nu, Chläusli, weiß mer hüt fei interessanti
Neugleit?

Chläusli: Warum nit? Grab vorhi hani vernoh, dir mehgit hühü,
um drus Säuwürst z'fabriziere.

Köbel: „Säg mer das no einist! — Was heicht g'seit, he? — Säg
das no einist!“

Stäffli: „Gang mer weg, nur en Lugi thut mer wiederhole, d'Wahr-
heit glaubt me sunst.“

Nach dem Wortwechsel.

Rudi: Ja jezt müsse mer denk die Sach usmache!

Benz: Was usmache?

Rudi: He di Frau het ja grad jezt zu nis g'seit, es sig ei Esel,
was der ander. Jezt nimmt's mi nume wunder, wer der eine sig und
wer der ander.

Parabel.

Lacht, Christen, nicht so sehr, wenn mit der Sporen Bier
Ein Ladenchwengel spielt den stolzen Cavalier;
Ein Jüngling, der noch nie ein Mietpferd nur bestiegen;
Großmütig lässt ihm sein kindliches Vergnügen.
Wie manch tragen nicht in fromm gekrümmter Hand
Ein köstlich Biederbuch und schleichen längs der Wand
Und sind gar überzeugt, daß durch ein solch Geberden
Sie ohne christlich Thun, als Christen seelig werden.

Briefkasten der Redaktion.



gesaft. Verboten aber wurde unser Blatt nie. Damit genug. Die Grab-
chrift finden Sie in vorletzter Nummer. — **E. D. i. S. T. G.** Das in großer
Eile kam eben recht, das Andere gelegentlich. — **C. B. i. T.** Sehr hübsch und
gut brauchbar. Ihrem Wunsche könnten wir also in Zukunft entsprechen. — **Spatz.** In Tagen, wo so Großes geschieht, sind solche Dinge stets willkommen.
Aber auch dem leistern sollte man Aufmerksamkeit schenken. — **S. S.** Beim
Quartalwechsel paßt folgendes Liedchen: „Man sieht in den Tagen, — Voll
Möbel die Wagen. — Ein Laufen und Rennen, — Als wenn es will brennen.
— Entzweige Stühle, — Die gibt es da viele. — Es fehlen an dem Schrank
— Die Beine, ich danke. — Am Sofa, gar süße, — Da fehlen die Füße. —
Es fällt von der Steige — Sogar eine Wiege. — Mit lautem Gejöe, — Macht
Muttern so böse. — Hier steht ein Spiegel, — Daneben ein Riegel. — Das
Plättbrett und Hütche, — Komm'n mit auf die Kutsch'e. — Dann Schiller und
Göthe, — Und 'ne Kinderkompette, — Klavier und Gitarre, — Komm'n mit
auf die Karr'e. — Auch Töpfe und Pfannen, — Die Tassen und Kannen, —
Wird alles getragen — Auf den hellgrünen Wagen. — Nun rutscht von dem
Wagen, — Weil schief er geladen, — Der ganze Kram 'runter, — Nun wird es
erst munter. — Doch ist man am Ende, — Durch fleißige Hände — Zu Stande